

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 17

Artikel: Schweizer Kunstkatalog
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-24803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Schweizer Kunstdenkmäler. — Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Banca Popolare Ticinese in Bellinzona. — Das Rathaus in Basel. II. — Die Verkehrswege New-Yorks. (Forts.) — Der internat. Ingenieur-Kongress in St. Louis. — † Eduard Gerlich. — Miscellanea: Die drei neuen Pyrenäenbahnen. Farbe an die Häuser. Drahtseilbahn von Neuenburg auf den Chaumont. Rheinregulierung. Grossschiffahrtsweg Heilbronn-Mannheim. Ueberfüllung der technischen Berufe in Bayern. Erhaltung historischer und kunsthistorischer Bauten in St. Gallen. Eidg.

Polytechnikum, Zentralsammelbahnhof in Langendreer. Ein Gottfried Semper-Denkmal in Wien. Das neue Zeughaus in Solothurn. Bezirksschulgebäude in Aarau. Museumbau in Speyer. Die Ausstellungsgebäude für die Kunstausstellung 1905 in Köln. — Konkurrenz: Primarschulhaus-Gruppe für Knaben und Mädchen in Solothurn. — Literatur: Berner Kunstdenkmäler. Schweizer Kunstdenkmäler. — Vereinsnachrichten: Schweiz. Ing.-u. Arch.-Verein: † Prof. Ed. Gerlich. G. e. P.: Stellenvermittlung. Hierzu eine Tafel: Die Verkehrswege New-Yorks.

Schweizer Kunstdenkmäler.

Es ist kein neuer Gedanke, in der Form eines Kalenders weitere Kreise auf jene Schätze alter heimischer Kunstbetätigung aufmerksam zu machen, die sonst nur von wenigen Lokalforschern gekannt und gewürdigt werden. Schon die „Altfränkischen Bilder“, die seit 1895 in Würzburg ununterbrochen erscheinen, haben mit Erfolg und in vorbildlicher Weise diese Idee verwirklicht; seitdem ist eine ganze Reihe ähnlicher Unternehmungen in Nord- und Mitteldeutschland in Angriff genommen worden, bald mit grösstem, bald mit geringerem Erfolg. In gleicher Weise beabsichtigt Dr. C. H. Baer in dem soeben im Verlage der Schweizerischen Bauzeitung erschienenen *Schweizer Kunstdenkmäler*¹⁾ die allgemeine Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was unsere Altvorderen zu Schmuck und Zierde ihrer Städte und Häuser schufen. Sind doch darunter Erzeugnisse edelsten Kunstmüses, die auch nach fernen Jahrhunderten als schwer zu überbietende Muster gelten können und schon deswegen eine Veröffentlichung rechtfertigen.

Sie sollen in möglichst getreuer Nachbildung, vielfach nach neuen Originalaufnahmen, und mit kurzen erläuternden Bemerkungen in einer unbegrenzten Reihe von Fortsetzungen geboten werden. Dabei wird sich zeigen, dass, selbst wenn man bekannte und in Abbildungen verbreitete Objekte völlig ausschliesst, immer noch mehr vorhanden ist, als man wohl gemeinhin glauben mag, und dass gar viele Denkmäler, an denen Tausende Tag um Tag achtlos vorübereilen, bei näherem Betrachten Schönheiten von ungeahntem Reize offenbaren.

In bunter Zusammenstellung lässt der Herausgeber bereits im vorliegenden I. Jahrgang Werke der Baukunst, Bildnerei und Malerei an den Blicken der Besucher vorüberziehen, immer bedacht, bei möglichst guten photographischen Aufnahmen auch die Reproduktion in derartigen Massverhältnissen zu halten, dass selbst das Detail noch deutlich erkennbar bleibt. Auf dem dunkelgrünen Grunde des Umschlags sind in Gold- und Silberdruck die beiden getriebenen Metall-Deckel eines Reliquiars dargestellt, das aus der Wende des XIV. Jahrhunderts stammt und als Depositum des Kapitels von St. Nikolas im historischen Museum zu Freiburg aufbewahrt wird. Beide Reproduktionen sind vortreffliche Beispiele, sowohl für den heutigen Stand der Vervielfältigungstechnik, als auch für die besondere Sorgfalt, mit der das ganze Unternehmen vom Verlag der Schweizerischen Bauzeitung ausgestattet worden ist.

Der Text entstammt der Feder hervorragender Fachmänner unseres Landes. So haben die Herren Max van Berchem in Genf, Dr. R. Durrer in Stans, Dr. P. Ganz in Basel, Dr. K. Henking in Schaffhausen, Architekt E. J.

Propper in Biel und F. A. Zetter-Collin in Solothurn zum Gelingen dieses ersten Jahrgangs beigetragen, während Professor Dr. J. Zemp in Zürich, der Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, dem Herausgeber in allen Fragen in liebenswürdigster Weise mit Rat und Tat zur Seite stand. Möge die Gesamtarbeit den idealen Zweck des Unternehmens verwirklichen und dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des einheimischen und ausländischen Publikums auf jene Kunstschatze unseres Landes hinzuwenden, die neben der Grossartigkeit der sie umgebenden Natur nur zu leicht übersehen werden.

Um auch Beispiele der Abbildungen zu geben, haben wir einige Wiedergaben von Werken der Architektur ausgewählt. Da ist vor allem jene reizvolle

Stuckfassade vom Hause „zum Steinbock“ in Schaffhausen zu nennen (Abb. 1, S. 195) die im Auftrage Hs. Kasp. Neukomms um das Jahr 1720 vielleicht von dem berühmten Schaffhauser Stukkateur Joh. Jakob Schärer oder von dessen Schüler Joh. Ulrich Schnezler ausgeführt worden ist. Aber auch das Portal des alten Zunfthauses „zur Gerberstube“ in Schaffhausen, zu dessen Wie-

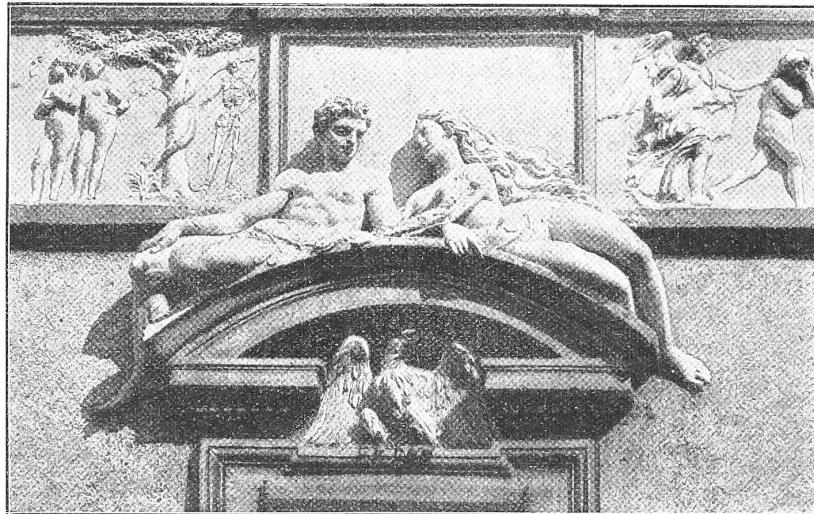


Abb. 4. Bekrönung eines Fensters der Casa Borroni zu Ascona.

dergabe eine Aufnahme der „Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler“ benutzt werden konnte, erfreut durch seinen vornehmen und doch echt bürgerlichen Aufbau (Abb. 2 S. 194). Das gleiche ist bei der Türe des eleganten Patrizierhauses Nr. 21 in der Rittergasse zu Basel der Fall (Abb. 3 S. 194), das J. J. Bischoff 1758 erbauen liess. Seine prächtigen Proportionen, die Ornamentik der Kartuschen und des Gitterwerks erinnern an das schrägliegende, von Baumeister Samuel Werenfels von Basel (1720–1800) erbaute Haus „zum Delphin“, das in der trefflichen, leider nur zu wenig bekannten Publikation des Ingenieur- und Architekten-Vereins Basel „Basler Bauten des XVIII. Jahrhunderts“ auf einer Tafel veröffentlicht ist. Einer ganz anderen Formenwelt gehört die Fassade der Casa Borroni zu Ascona bei Locarno an. Ihre wirkungsvollen Stuckarbeiten von der Hand des in diesem Hause geborenen und 1633 in Rom verstorbenen Künstlers Giovanni Serodino, gehören zu den anmutigsten Denkmälern der Hochrenaissance in der italienischen Schweiz, wie die hier abgebildeten lebensgrossen Gestalten einer Fensterbekrönung (Abb. 4) durtan. Auch das in seinen kräftigen Formen ungemein wirksame und originelle Portal vom westlichen Flügel des Rathauses in Solothurn (Abb. 5), das neben den Resten des älteren Hauses und all der Renaissancepracht der Ostfassade bisher ganz übersehen wurde, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Diese wenigen Beispiele und Angaben mögen genügen, ein ungefähres Bild vom Inhalt des diesjährigen Schweizer Kunstdenkmälers zu geben, der hofft damit über das Jahr, das er anzeigt, hinausreichenden bleibenden Wert bieten zu können.

Zwar ist an Kalendern auch in der Schweiz gerade kein Mangel zu verspüren. Aber wenn man nach wirklich

¹⁾ Siehe Literatur S. 202.

guten sich umschaut, die in Wort und Bild veredelnd wirken, muss man zur Einsicht kommen, dass neben wenigen vortrefflichen Veröffentlichungen doch auch gar vieles mitläuft, das, in Form und Inhalt völlig veraltet, durchaus keine Zierde des Schweizerhauses bildet. Diesen etwas möglichst gutes gegenüberzustellen, war das Bestreben von Herausgeber und Verlag; inwieweit es ihnen gelungen ist, ihr Ziel zu erreichen, muss der Erfolg lehren, von dem die weitere Fortsetzung des Unternehmens abhängt.

So möge denn dieser neue Schweizer Heimatkalender sich seinen Weg suchen, überall wohin er kommt, fürs Schöne werben und dem Volke zeigen, welch kostliche Schätze es sein eigen nennt, oft ohne es zu wissen. Indem er vaterländische Kunst aus alter Zeit in Bild und Wort vor Augen führt, ruft er uns zu:

„Was Du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.“

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Banca Popolare Ticinese in Bellinzona.

Wir veröffentlichen nachstehend das uns gütigst zur Verfügung gestellte Gutachten des Preisgerichts und hoffen in Bälde auch die hauptsächlichsten Grundrisse, Schnitte und Ansichten der preisgekrönten Entwürfe unsern Lesern vorführen zu können.

Bericht des Preisgerichtes.

An die Direktion der Banca Popolare Ticinese in Bellinzona.

Die unterzeichneten Mitglieder des Preisgerichtes für die Beurteilung der Konkurrenzpläne für den Neubau des Sitzes der Banca Popolare Ticinese beeilen sich, Ihnen nachstehenden Bericht über Prüfung und Prämiierung der Konkurrenzprojekte zu unterbreiten.

Die Jury trat am 26. September, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im grossen Saal des kaufmännischen Vereins in Bellinzona zusammen. Alsdann begab sich dieselbe zu einer Lokalinspektion auf den Bauplatz und nach ihrer Rückkehr in den Sitzungssaal wählte sie zu ihrem Präsidenten Herrn Stadtbaumeister A. Geiser und zum Protokollführer Ingenieur A. C. Bonzanigo.

Zum Wettbewerb sind folgende, nach der Reihenfolge ihres Ein-

Schweizer Kunstkatalog.



Abb. 2. Portal des Zunfthauses «zur Gerberstube» in Schaffhausen.

c mobile, 16. Dignità, 17. Modo pratico, 18. 1999, 19. Modesto, 20. Frey, 21. Fiat, 22. Mercurio, 23. Alga, 24. Programma mq. 350, 25. Caduceum, 26. Palma, 27. Castel d'Uri, 28. Con piacere, 29. Auto, 30. Forse, 31. Borgen macht Sorgen.

Die Beteiligung kann in Anbetracht des nicht sehr grossen Objektes als eine erfreuliche bezeichnet werden. Im Auftrag der Jury hatte Ingenieur A. C. Bonzanigo eine Kontrolle der laut Programm verlangten Räume und Masse vorgenommen, deren Ergebnis der Jury vorliegt. Die eingelieferten Projekte waren vorschlagsgemäß mit einem Kennzeichen versehen und sämtliche haben die Programmforderung betreffend Einlieferungstermin eingehalten.

Nachdem auf Anregung des Präsidiums die einzelnen Mitglieder der Jury eine orientierende Besichtigung durch die Ausstellung vorgenommen hatten, wurden im ersten Rundgang diejenigen Projekte eliminiert, welche den Vorschriften des Konkurrenzprogramms nicht entsprachen und in Bezug auf die Einteilung, Lage und Beleuchtung der Räume namhafte Mängel aufwiesen und hinsichtlich der architektonischen Ausgestaltung der Fassaden überhaupt nicht entsprechend bearbeitet waren, sodass von einer Prämiierung dieser Entwürfe nicht die Rede sein konnte. Es betrifft dies: Nr. 5, 6, 12, 13, 15, 16, 19, 20, 21, 23, 25, 28, 29, 30, 31 also im Ganzen 15 Projekte.

Bei einem zweiten Rundgang kamen nach einlässlicher Abwägung der schon beim ersten Rundgang erwähnten Faktoren noch folgende Nummern zur Ausscheidung: 1, 2, 3, 4, 9, 10, 18, 22 oder zusammen 8 Projekte. Die Entwürfe waren zwar etwas besser, als die im ersten Rundgang ausgeschlossenen; immerhin wiesen dieselben dennoch solche Mängel auf, dass auch sie für die Prämiierung im Vergleich zu den bleibenden Projekten nicht in Betracht kommen konnten.

Eine dritte eingehende Prüfung führte dann zur Eliminierung der Nr. 7, 11, 24 wegen folgender Mängel:

Nr. 7. Motto: »Ticino«. Zugang zur Haupttreppe direkt durch die Schalterhalle, was einen ruhigen Verkehr in der Schalterhalle unmöglich macht. Im ersten Stock sind zwar alle Räume vorhanden, jedoch sind die-

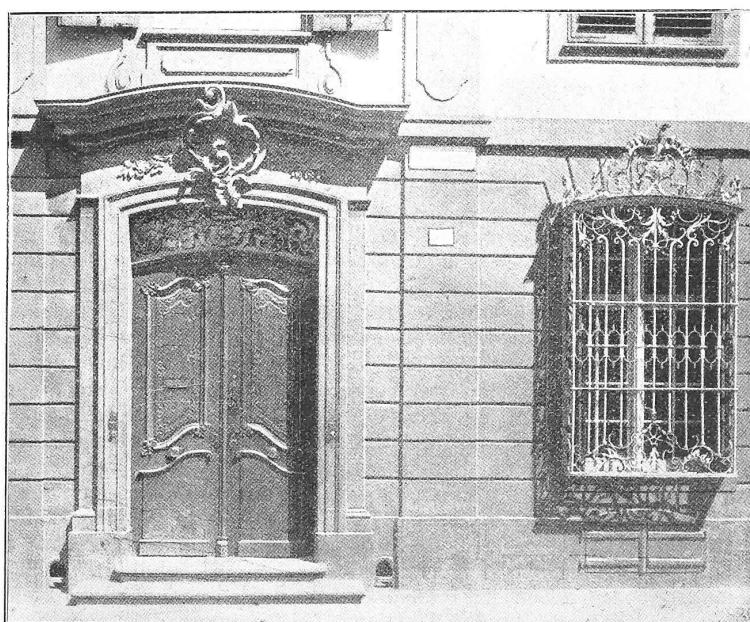


Abb. 3. Türe des Hauses Nr. 21 in der Rittergasse in Basel.

treffens nummerierte und, so weit es möglich war, nach dieser Nummernfolge im obgenannten Lokale aufgehängte Entwürfe eingereicht worden:

No. 1. 5 %, 2. Lagrime del cocodrillo, 3. 20 Settembre 1904, 4. Romæ, 5. Turrita, 6. Tali, 7. Ticino, 8. Lira Grossa, 9. Il Dragonato, 10. Muralto, 11. Vox, 12. Risparmio, 13. Giro, 14. Pronto, 15. Grande

selben kleiner als vorgeschrieben. Mangelhafte Darstellung der Dachetage und die architektonische Durchbildung der Fassaden nicht glücklich. Die bebaute Fläche bedeutend grösser, als im Programm vorgeschrieben.

Nr. 11. Motto: »Vox«. Auch hier geht der Zugang von der Haupttreppe zur Haupttreppe direkt durch die Schalterhalle. Im ersten Stocke sind einige Räume kleiner als vorgeschrieben. Mangelhafte Beleuchtung der Räume des Dachgeschosses. Die Fassaden zu frivol und ohne bestimmten Ausdruck. Die Pläne sind sehr schön ausgearbeitet.

Nr. 24. Motto: »Programma mq. 350.« Die Bureauräume gegen Norden disponiert. Die Schalterhalle zu weit vom Haupteingange abgelegen. Mangelhafte Anordnung der Aborte, speziell in Bezug auf den Bankdienst. Einige Räume im Erdgeschoss kleiner als vorgeschrieben. Im ersten Stock ist der Korridor etwas schmal und dunkel.

Nach Ausscheidung dieser drei Projekte verbleiben somit für eine letzte Prüfung nur noch die Nummern 8, 14, 17, 26, 27.

Es folgt nun eine kurze Beschreibung dieser übrig gebliebenen Projekte in obiger Reihenfolge:

Nr. 8. Motto: »Lira Grossa«. Eingang an der Strasse Giovanni Jauch. Couponskasse, Hauptkasse und Sparkasse in einem einzigen Raume vereinigt und alle gut beleuchtet. Die Schalterhalle geräumig und auch gut beleuchtet. Das Magazin ist etwas klein bemessen. Die Einteilung wäre durchaus annehmbar, wenn der Haupteingang und die Haupttreppe nicht so unorganisch und eng miteinander gruppiert wären. Im ersten Stock sind zwar alle Räume vorhanden, jedoch ist die Einteilung etwas zu unruhig und gezwungen und der Korridor zu wenig beleuchtet. Die Fassaden sind gut gegliedert und sehr schön dargestellt.

Nr. 14. Motto: »Pronto«. Eingang an der Strasse Giovanni Jauch. Die Räume für Coupondienst, Hauptkasse, Sparkasse und Schalterhalle bilden ein einziges Lokal mit guter Beleuchtung. Einen Nachteil bildet die unmittelbare Verbindung der Schalterhalle mit dem Haupteingang, was Störungen im Schalterdienst und auch Luftzug verursachen wird. Auch in diesem Projekte ist die Verbindung zwischen Eingang und Haupttreppe zu unorganisch und störend. Ungenügende und direkte Beleuchtung der Schalterhalle. Im ersten Stock ist die Einteilung nicht ungeschickt. Es ist aber kaum möglich, die Treppe vom Vorraum in genügender Weise abschliessen. Die Fassaden sind gefällig; jedoch kann die Anbringung des Privateinganges und der Privattreppe, sowie der Haupttreppe in der Hauptfassade nicht gerade als eine glückliche Lösung bezeichnet werden.

Nr. 17. Motto: »Modo pratico«. Eingang an der Strasse Stefano Franscini. Die Schalterhalle ist gestört durch den Durchgang vom Haupteingang zur Haupttreppe. Die Bureaux sind gut beleuchtet, aber die Schalter etwas zu nahe aneinander disponiert. Die Aborte und der Zugang zu denselben sind abgelegen. Im ersten Stock ist die Einteilung gut, aber der Vorraum ungenügend beleuchtet. Die Privattreppe sollte mit dem ersten Stock in Verbindung sein. Die Fassaden sind harmonisch und gut ausgebildet.

Nr. 26. Motto: »Palma«. Eingang an der Strasse Giovanni Jauch. Das Projekt ist namentlich in den Grundrisse gut ausgebildet und klar. Der Grundriss findet im allgemeinen Anerkennung; die Räume sind sehr zweckmäßig zusammengesetzt und gut beleuchtet. Auch hier bilden die Kassaräume und die Schalterhalle, letztere mit direkter Beleuchtung, ein einziges Lokal. Die Einteilung im ersten Stock ist gut, nur das

Direktionszimmer ist etwas abgelegen, nicht nach Programm disponiert. Der Mangel kann aber leicht gehoben werden. Die Fassaden sind in einfacher, charakteristischer Weise komponiert und bringen das Innere deutlich zum Ausdruck. Die Variante interessierte weniger als das Hauptprojekt, das in seinen Hauptmotiven an die neue Kantonalbank in Schaffhausen erinnert.

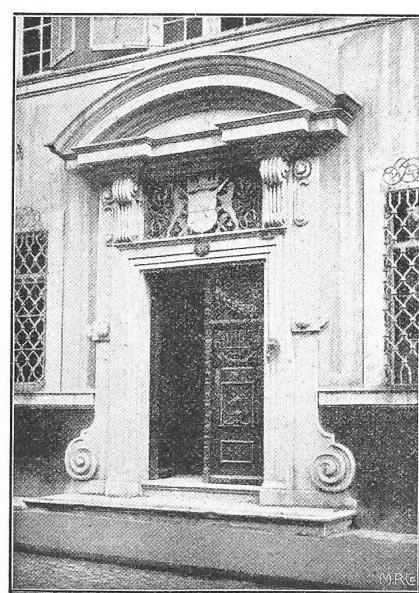


Abb. 5. Portal vom Rathause in Solothurn.

Schweizer Kunstkatalog.

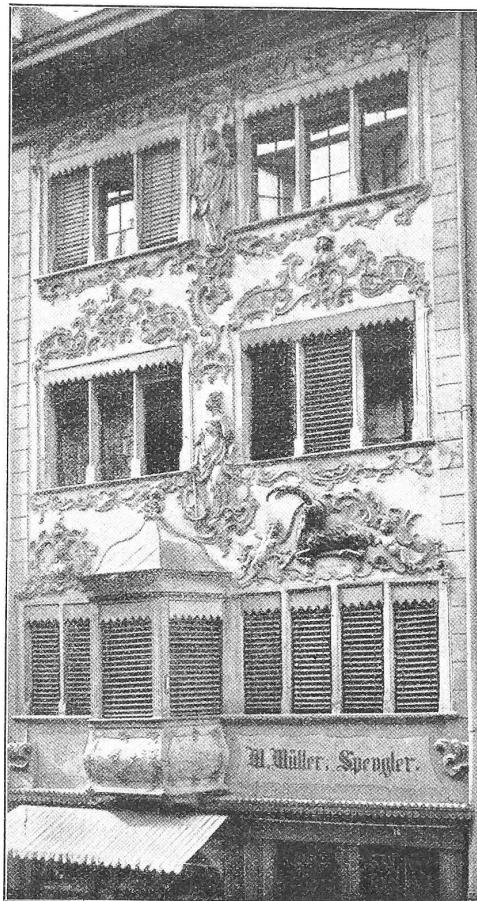


Abb. 1. Fassade des Hauses «zum Steinbock» in Schaffhausen.

Nr. 27. Motto: »Castel d'Uri«. Eingang an der Strasse Giovanni Jauch. Auch dieses Projekt bietet in Bezug auf die Einteilung der Räume die gleichen Vorteile des Vorhergehenden. Insbesondere wird die Disposition der in elliptischer Form angelegten Eingangshalle, wobei die Haupttreppe in die Axe des Haupteinganges fällt, von sehr hübscher architektonischer Wirkung sein. Die Schalterhalle ist dagegen etwas knapp bemessen und die Hauptkasse nicht so gut dimensioniert wie bei Nr. 26. Das Treppenhaus ist vornehm und sehr gut angelegt. Im ersten Stock kann die Einteilung als eine gelungene bezeichnet werden, jedoch ist der Raum für den Verwaltungsrat zu klein. Die Fassaden sind gut ausgebildet, harmonisch gegliedert und entsprechen dem Charakter des Baues.

Bei Vornahme der letzten einlässlichen Prüfung der genannten verbleibenden Nummern wurden dieselben nebeneinander gestellt und nochmals mit einander verglichen. Die Diskussion hatte das Ergebnis, dass die Nr. 14 und 17 nicht als im gleichen Rang mit den Nummern 8, 26, 27 stehend betrachtet wurden und von der Prämierung ausgeschlossen werden mussten.

Nach nochmaliger Prüfung und Vergleichung der verbleibenden drei Arbeiten einige man sich dahin, Nr. 26 den ersten Preis und den Nr. 8 und 27 je einen zweiten Preis zuzuerkennen. Betreffend den verfügbaren 2000 Fr. wurde ferner beschlossen: 1000 Fr. dem ersten Preis und je 500 Fr. den zweiten Preisen zuzuteilen. Endlich einige man sich dahin, die zwei Projekte 14 und 17 mit einer lobenden Erwähnung auszuzeichnen.

Nach Öffnung der Kovers ergeben sich als Verfasser:

- I. Preis: 1000 Fr. Projekt Nr. 26, Motto: »Palma«, Herr Arch. Arnold Huber in Zürich;
- II. Preis «ex aequo»: 500 Fr. Projekt Nr. 8, Motto: »Lira Grossa«, Herr Arch. J. E. Fritsch in Zürich;
- III. Preis «ex aequo»: 500 Fr. Projekt Nr. 27, Motto: »Castel d'Uri«, Herr Arch. Charles Brugger in Basel.

Hiermit erachten wir das uns übertragene Mandat als erfüllt und zeichnen mit Hochachtung

Bellinzona, den 26. September 1904.

Die Mitglieder der Jury:

A. Geiser. Architekt Otto Maraini. Architekt Alessandro Ghezzi.
Ingenieur Giuseppe Bonzanigo. Arturo Stoffel.